



Eine Installation für die Johanniterkirche

REMAIN IN LIGHT

von

Marbod Fritsch

31. August bis 26. Oktober 2019

*Sometimes the world has a load of questions
Seems like the world knows nothing at all
The world is near, but it's out of reach
Some people touch it, but they can't hold on.*

Talking Heads, "The Great Curve"

Bleibe im Licht

Ob arm oder reich, elitär oder Durchschnitt, gläubig oder bekenntnislos. Immer sind es die großen Fragen, die uns ein Leben lang begleiten. REMAIN IN LIGHT – Bleibe im Licht. Die Ausstellung von Marbod Fritsch ist zugleich ein Auftrag an alle, die sie besuchen. Der raumfüllende Ring im Kirchenschiff steht für religiöse Toleranz - eine künstlerische Übersetzung der berühmten Ringparabel aus „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing.

Gefüllt mit über 400 Kerzen hängt dieser Ring wie ein Kronleuchter über dem nach den Ausgrabungen offenen Boden. Menschen verschiedener Religionen sollen nach und nach Kerzen anzünden, und zwar nach einem vorgegebenen zeitlichen Rhythmus, sodass die erste Kerze dann erlischt, wenn die letzte Kerze auf dem Ring angezündet wird, so die Idee des Künstlers: „Das gewählte Material der Kerzen, die sich selbst verzehren, während sie ihr Licht abgeben, ist ein Symbol des verrinnenden Lebens und versinnbildlicht die Ungewissheit des Lebens als etwas leicht Auslöschbares. Diese Herausforderung verbindet uns alle, die wir ja nur Ameisen sind auf dieser Erde.“

Der Ring mit den Kerzen ist die Bühne für das Geschehen. Das Bild soll sich durch die Beteiligten vervollständigen und langsam in der vom Künstler vorgegebenen Form wachsen. Eine gewagte Vorstellung, könnte man einwenden. Doch der Zweifelnde wird eines Besseren belehrt. Aleviten, Katholiken, Druiden und Buddhisten, Evangelische und Altkatholiken machen bereits den Eröffnungsabend zu einem Fest der Begegnung. Vernissageredner Patrick Fürnschuß sieht darin den Kern der Installation: „Es sind die Menschen, die sich in die Mystik des Raumes erst einlassen müssen. Die vergleichbar mit einem psychotherapeutischen Prozess erst innehalten müssen um sich berühren zu lassen und damit mit sich selbst in Berührung zu kommen. Sich so ihrer selbst und ihrer Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten bewusst werden. Es ist dieser lichte Innenraum im Menschen, wo Heilung im Sinne von heil und ganz werden erlebt bzw. erahnt werden kann, wo achtsam Freiheit und Verantwortung entspringen können. Ein Kunstgriff von Fritsch: Der Mensch ist es, der das Licht in die Welt bringen kann und – egal wie er entscheidet – der mit seiner Präsenz, mit seinem Handeln oder Nicht-Handeln zum Werk beiträgt bzw. sich damit verbindet.“

Im Altarraum hat der Künstler mit dem Kerzenvorrat ein pixelartiges Textbild gestaltet: REMAIN IN LIGHT. Dabei bedient sich Marbod Fritsch bei einem der einflussreichsten Popalben aller Zeiten. „Remain in Light“ erschien 1980 und war die vierte Platte der Talking Heads. Aufgrund der neuartigen Verwendung intensivster Rhythmen ein Solitär der damaligen Musik, erinnert sich der Künstler: „Jener Generation, die sich wie ich nun im letzten Lebensdrittel befindet, ist diese Platte ein Begriff. Wie auch der Ort selbst, eine ehemalige Kirche, in der nun moderne Kunst gezeigt wird, verbinde ich die säkulare und klerikale Welt.“ „Welches Licht ist gemeint?“ fragt sich folglich Patrick Fürnschuß. „Das von den ersten Hochkulturen und von nahezu allen Weltreligionen zitierte göttliche Licht? Passend zur sakralen Geschichte der Johanniterkirche, deren Namensgeber Johannes der Täufer – hier sichtbar auf dem Fresko von Florus Scheel – einst einen gewissen Jesus von Nazareth taufte, der sich selbst das Licht der Welt nannte? Johannes der Täufer, der jüdische Bußprediger, der nicht nur im Christentum, sondern auch im Judentum und im Islam verehrt wird, und in dessen Namen sich die heute noch aktive Religionsgemeinschaft der Mandäer begründete. Oder ist das Siècle des Lumières, das Jahrhundert des Lichts, also die von Frankreich ausgehende Aufklärung gemeint? Eine Zeit, in der das Licht umgedeutet wurde, es nicht mehr von Gott und der Kirche, sondern nunmehr vom Menschen und seiner Erkenntnisfähigkeit, seiner Vernunft ausgeht? Eine Zeit, in der auch die Johanniterkirche säkularisiert und erst als Salzmagazin und in der Folge als Gymnasialkirche im Dienste der Vernunft genutzt wird. - Welches Licht ist gemeint?“

Für den Künstler ist es das Licht eines Rituals, das ihn an seine Zeit als Internatsschüler in Feldkirch erinnert. Marbod Fritsch besuchte von 1974 bis 1978 das Jesuitengymnasium Stella Matutina. „Besonders gefallen hat mir damals das aufwändige Ritual des Messdieners mit den Kerzen. Bis heute ist das Opferlicht für mich ein starkes Zeichen der Hoffnung geblieben, das über alle Religionen hinweg strahlt.“

So empfinden es wohl auch viele Menschen in der Ausstellung, deren Handeln letztlich weit über die vom Künstler erdachte Performance hinausgeht. Sie kommen einfach, nehmen eine Kerze, zünden sie an und stellen sie mit vertrauten Bewegungen in den Ring. Nun ist es nicht mehr der Künstler, sondern das Leben, das hier Regie führt. Ergriffen zieht sich Marbod Fritsch zurück: „Es ist unglaublich, wie viele Leute das berührt, was ich in Gang gesetzt habe. Nun muss ich es loslassen. Meine Regieanweisungen sind viel schwächer als das gelernte Ritual des Herzens.“

Karin Guldenschuh

























Marbod Frisch, geboren 1963 in Bregenz, lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Bregenz und Wien, 1987 - 1992 Hochschule für angewandte Kunst, Wien, 1992 Diplom, 2005 – 2016 Lehrbeauftragter für freies Zeichnen an der Fachhochschule Vorarlberg. Seit 1996 Dozent an der Wiener Schule für Kunsttherapie.

Zur Johanniterkirche

Der ursprüngliche Bau wurde 1218 vom Grafen Hugo von Montfort für die bis 1610 bestehende Kommende des Johanniterordens errichtet. Nach dem Verkauf an das Kloster Weingarten erfolgten 1660 Umbauten unter dem Prior und bekannten Historiker Pater Gabriel Bucelin. 1895 wurde die Kirche an das Kloster Ottobeuren übergeben.

Nach der Säkularisierung 1802/03 wurde sie von 1806 bis 1809 zum Salzmagazin degradiert und diente von 1809 bis 1969 als Gymnasialkirche. Der Turm erhielt bei Renovierungen von 1879 bis 1884 seine heutige Form. Am Dachgiebel befindet sich eine Ritterfigur, „Bläsi“ genannt, die seit 1510 mit Hammerschlägen auf eine Glocke die Uhrzeit angibt. Ein Fresko von Florus Scheel an der Giebelfassade aus dem Jahre 1927 stellt die Predigt des Hl. Johannes des Täuflers dar.

Von 1982 bis 1989 fanden im Inneren der Kirche archäologische Grabungen und Bauuntersuchungen seitens des Bundesdenkmalamtes statt. Seit 1995 dient die Kirche als Ausstellungsraum für Installationen zeitgenössischer Kunst.

Bisher zu Gast in der Johanniterkirche:

Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud & Florence Grandidier (FR)
Norbert F. Attard (MT) Josef Baier (AT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky &
Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) François Burland (CH) Janet Cardiff (CA) Emily Cheng
(US) Confronting Anitya (CN) Michael Craig-Martin (GB) Elisabeth Eberle (CH) Arno Egger
(AT) Herbert Fritsch (AT) Martin Frommelt (LI) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn
(AT) Philipp Geist (DE) Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch
(CH) Nesa Gschwend CH) Ruth & Gert Gschwendtner (AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng
He (CN) Jenny Holzer (US) Franz Huemer (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Anish
Kapoor (GB) Balázs Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Sooja Kim (KR) Shinji Komiya (JP)
Isabella Köb (AT) Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Christoph Luger (AT) Gruppe
Kamera Skura (CZ) Alois Linderbauer (AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg Lüscher (AT)
Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer (LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican (US) Hanna
Nitsch (DE) Miriam Prantl (AT) David Pountney & Johan Engels & Marie Jeanne Lecca
& Fabrice Kebour (GB) Projekttheater & Markus Orsini Rosenberg (AT) Boris Petrovsky
(DE) Caroline Ramersdorfer (AT) Evelyn Rodewald (AT) Karl Salzmann (AT) CC Sauter
(AT) Mariella Scherling-Elia (AT) Ruth Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg
(SE) Erich Smodics (AT) Martin Steinert (DE) Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Jun Tomita (JP)
Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT) Martin Walch (LI) Nikolaus Walter (AT)
Chaoying Wang (CN) Gerhard Wünsche (AT) Carol Wyss (LI) Albrecht Zauner (AT)

Junge Wilde - Nachwuchskunstpreis 2011

Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia Gasser und Julia Vergianitis

BORG Götzis

Junge Wilde - Nachwuchskunstpreis 2015

Johanna Unterrainer, Lena Scheidbach, Matthias Märk und Sebastian Lorenzi

BORG Götzis

Ausstellungsprojekte Johanniterkirche

c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch

Schlossergasse 3

6800 Feldkirch

hermann.amann@feldkirch.at

www.johanniterkirche.at

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Text: Karin Guldenschuh

Technische Ausführung: Roland Adlassnigg

Licht: Paul Bianchini

Fotos Ausstellung: Patricia Keckeis

Künstlerportrait: Eva Kelety

Druck: Bucher Druck, Hohenems

Quellen:

Gespräche mit Marbod Fritsch am 17. Mai und am 30. August 2019 in Feldkirch.

Eröffnungsrede von Psychotherapeut Patrick Fürnschuß in der Johanniterkirche in Feldkirch am 30. August 2019.

.
.

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren für die Unterstützung dieser Ausstellung:

KUNSTKREIS) Johanniterkirche

Feurstein
LEBENSSTILSCHNITTSTADT

 **fohrenburger**
Unser Bier seit 1881

STADT
FELDKIRCH 

 **Vorarlberg**
unser Land

Katholische
Kirche
Vorarlberg

SPARKASSE 
Feldkirch

Johanniterkirche Feldkirch
Installationen zeitgenössischer Kunst